

Am 27. Oktober 2007 fand die bereits 6. gemeinsam von der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. und dem Mittelstandsverband Oberhavel organisierte Toleranz-Konferenz statt. Sie hatte das Thema „Bildung und Toleranz“. Nachstehend veröffentlichen wir einige der dort gehaltenen Beiträge.

Dieter Kirchhöfer

Bildung und Toleranz

Einführung

Am 27.10.2007 fand die nunmehr 6. Gemeinsame Wissenschaftliche Konferenz der Leibniz-Sozietät und des Mittelstandsverbandes Oberhavel in Oranienburg statt. Die Konferenz hatte sich mit dem Zusammenhang von Bildung und Toleranz einen aktuellen Schwerpunkt gewählt, der gegenwärtig in der Öffentlichkeit von sehr unterschiedlichen Positionen aus und mit z.T. entgegengesetzten Argumenten diskutiert wird. Das öffentliche Interesse wurde durch das Grußwort des Ministerpräsidenten Mathias Platzeck an die Konferenz und die Begrüßung durch den Mitveranstalter Prof. Dr. Lothar Ebner hervorgehoben.

Die vielfachen Anzeichen von wachsender Schülergewalt, sichtbar werdender Überforderung der Lehrer, Kindervernachlässigung und -missbrauch, alltäglichem jugendlichem Vandalismus, haben neben Hilflosigkeit eine zugleich wachsende Sensibilität der Öffentlichkeit erzeugt, die zwischen Empörung, Ruf nach höheren Strafen und Rechtsmitteln, der Klage über den Einfluss der Medien oder auch resignierender oder tolerierender Gleichgültigkeit schwankt.

Die Veranstaltung ging von der Überlegung aus, dass Bildung neben sozialer Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Generationsbeziehungen, praktizierter staatlicher Autorität ein wesentlicher Einflussfaktor für die Ausprägung, Ausbildung und Entfaltung von Toleranz ist und eine Voraussetzung dafür sein kann, dass Gewaltbereitschaft, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus zurückgedrängt werden können. Soziologische Analysen

zeigen, dass höhere Bildungsabschlüsse, vielseitigere geistige Interessen, kulturelle Aktivitäten die Gewaltbereitschaft reduzieren und die Ausprägung toleranter Haltungen stützen. Die Situation unter den Jugendlichen (s.12. Kinder- und Jugendbericht, Shellstudie 2006) zeigt aber auch, dass die Ressourcen des Miteinanderredens und verbaler Argumentationen erschöpft zu sein scheinen. Insofern war übereinstimmende Auffassung der Teilnehmer, dass den Jugendlichen Tätigkeitsfelder angeboten oder mit ihnen erschlossen werden müssen, in denen Möglichkeiten und Formen gewaltfreien Handelns praktiziert werden.

In dem Zusammenhang hatte sich die Konferenz das Ziel gestellt, Initiativen, Projekte, Experimente an Schulen zu dokumentieren, in denen in der Zusammenarbeit von Schülern und Lehrern ein Klima der Toleranz, der gewaltfreien Kommunikation und des gegenseitigen Verständnisses angestrebt wird. Es war erklärtes Ziel des Kolloquiums, mit dem Kolloquium in die regionale Szene schulischer Bildung hineinzuwirken. Die Veranstalter hatten deshalb, der Intention des Themas folgend, Lehrer und Schüler des Oberstufenzentrums Zehdenik und des Ferdinand- Runge-Gymnasiums als Gesprächspartner und Referenten eingeladen. Sowohl die Direktoren Uwe Seidler vom Runge-Gymnasium und Dieter Starke vom Oberstufenzentrum Oranienburg wie auch die Schüler Paul Kettner, der u.a. mit Erfahrungen aus dem eigenen USA-Schüleraustausch agierte, oder Enrico Entrich, der u.a. problematisierte, ob ein intolerantes System wie Schule zu Toleranz erziehen kann und Patrick Nachtigall vom Georg Mendelheim Oberstufenzentrum in Oranienburg, betonten die Bedeutsamkeit einer umfassenden schulischen Bildung, aber auch entsprechender Lernprozesse in der schulischen Sozialisation für die Herausbildung toleranter Haltungen. Toleranz – so ihre Erkenntnis – ist wesentlich Resultat gelingender Beziehungsarbeit.

Auch in diesem Jahr wurde die Tagung durch renommierte Wissenschaftler des Auslandes – Prof.Dr. Hawk vom New Jersey Institute of Technology – wahrgenommen, der in einem umfassenden Beitrag Grundvorstellungen eines flexiblen Bildungsmanagements entwickelte. Das Hauptreferat hielt Herr Prof Dr. Dieter Wiedemann, Präsident der Filmhochschule „Konrad Wolf“, Babelsberg, das im nachfolgenden Teil publiziert wird. In diesem Zusammenhang muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass auf die vollständige Wiedergabe der Beiträge verzichtet wird und nur die ausgewählt werden, die Positionsbildungen im wissenschaftlichen Diskurs anbieten. Prof. Wiedemann referierte kritisch über die heutige Medienlandschaft – mit der Mehrheit der Teilnehmer übereinstimmend – und stellte den Zusammenhang zu

Bildungsansprüchen und Bildungsniveau der Medien einerseits und der Bevölkerung andererseits her. Besonders aufschlussreich waren seine Ausführungen zum politischen Kontext der Mediengestaltung und der manipulativen Funktion gegenwärtiger Medienprogramme. Der gewollte mündige kritische Bürger verlangt – nach seiner Ansicht – auch ein qualitativ hochstehendes Medienprogramm. Quotenorientierung und Zielgruppenorientierung der medialen Werbung stehen dem entgegen.

Der schulnahe Teil des Kolloquiums wurde durch einen Beitrag von Prof. Dr. Dieter Kirchhöfer eingeleitet, der ein Pfadmodell vorstellte, das den Zusammenhang von Bildung und Gewaltakzeptanz bzw. -ausübung belegte. Bildung wurde dabei weniger als Anhäufung von Wissensbeständen durch Belehrung oder Beschulung oder als äußeres Kompendium von Bildungsqualitäten verstanden, sondern als Bildung der menschlichen Persönlichkeit im Sinne ihrer praktischen Handlungsfähigkeit, die in der Einheit von Wissen, Wertorientierungen, Verhalten und Haltungen existiert und wirkt. Kern der Toleranz als Kompetenz sind die Wertorientierungen der Persönlichkeit, deren Wertgefüge und komplexes Zusammenwirken. Hauptweg der Herausbildung von Toleranz ist deshalb die Aneignung entsprechender Wertorientierungen in den sozialen Beziehungen in der Familie, in der Schule außerhalb des Unterrichtes, der Öffentlichkeit. Erst in zweiter Linie – wenn auch nicht zweitrangig – sind es die Bildungsinhalte und die kognitiven Kompetenzen zur Antizipation von Handlungen und ihren Folgen, der Reflexion der beobachteten und erfahrenen Erscheinungen, der rationalen Verfügbarkeit über Konfliktlösungspotentiale. Entgegen vielfach geäußerter Auffassungen vertrat Kirchhöfer die Ansicht, dass Toleranz nicht lehrbar und auch durch moralische Appelle nicht vermittelbar sei, sondern der Autorität des Lehrers bedarf.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der sehr anschauliche Beitrag von Prof. Dr. Sturzbecher, Direktor des Instituts für Angewandte Kindheits- und Jugendforschung der Universität Potsdam, aufgenommen, der zeigen konnte, dass Toleranz schon in frühen Kindesjahren gelernt werden muss und kann. Beide Referate und der Beitrag von Eberhard Mannschatz sind im Folgenden gleichfalls im vollen Wortlaut veröffentlicht.

Trotz bemerkenswerter Resonanz der Veranstaltung unter den Schulen der Region band die Konferenz nur wenige regionale Akteure ein. Die Bewegung zu mehr Toleranz und gegen Gewalt in den Schulen – so stellte die bildungspolitische Sprecherin der Linken im Brandenburger Landtag, Frau Geritt Große, fest – ist reicher und vielfältiger als das durch die Konferenz

aufgefangen und widergespiegelt werden konnte. Möglicherweise sind die Veranstaltungen auch überfordert, wenn man von ihnen verlangt, Leit- und Koordinierungsfunktion im Territorium zu übernehmen. Es war insofern ein beachtenswertes Zeichen, dass von der Konferenz ein Aufruf zu einem regionalen Wettbewerb zur Auseinandersetzung mit Thesen der „Dresdner Schule“ der NPD ausging, der u.a. von den Sozietätsmitgliedern Christa Luft, Christa Uhlig, Erich Hahn, Uwe-Jens Heuer, Rolf Löther, Herbert Meißner, Dieter Kirchhöfer und Kurt Pätzold unterstützt wird. Wir werden über den Fortgang der Arbeiten an diesem Projekt berichten.